



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Erwegungen Über Die Gutthaten Gottes gegen denen  
Menschen/ Und Undanckbarkeit deroselben Gegen Gott**

**Diotallevi, Alessandro**

**Augspurg ; Stadt am Hof nächst Regenspurg, 1737**

**VD18 1443993X-004**

Wie unglückseelig die undanckbare Religiosen/ welche in der Schul der Vollkommenheit kein Tugend erlernen/ zur Heiligkeit nicht gelangen/ im Todt-Beth grosse Angst und Bitterkeit erfahren n. 494.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51609](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51609)

gegen Socrati, seinem Lehr- & Meister, seiner Armuth halber durch Darbietung reichlicher Schenkungen nit kunte danckbar einstellen, wie es doch seine Mit- & Lehrling thaten, hat ihme jenes alleinig, was er hatte, geschencket, das ist, sich selbst. l. 1. c. 8. Disset die Danckbarkeit, welche du Gott schuldig bist; dieweilen er dich zum geistlichen Stand, zur Schul der Heiligkeit gezogen, und dich unter seine Haus- & Genossene in seinem H. Haus hat aufgenommen, sollest du dich ihme geben, und zwar gänzlich ohne einige Zurückhaltung, und dich befeissen, ihme zu dienen, und in seiner Guad und Liebe mit aller Vollkommenheit ohne Unterlaß mehr und mehr zuzunehmen. Deswegen, wan die Welt- & Menschen beduncket, daß sie gnug gethan haben, da sie seelig zu werden die Gebott seines H. Gefases halten: Si vis in vitam ingredi, serva mandata: Wan du wilt zum Leben eingehen, halte die Gebott: So must du über das auch die Evangelische Räth durch genaueste Beobachtung deiner Ordens- & Gelübde, und Reglen erfüllen. Du weist, daß der geistliche Orden von denen Gottes- & Gelehrten beschrieben wird: Status perfectionis, vel acquisitæ, vel acquirendæ. Ein Stand, der eintweders erlangten Vollkommenheit, oder der

Vollkommenheit, die ins künftige soll erlangt werden. Daher ligt dir eine eygentliche Schuldigkeit ob, allzeit nach der Vollkommenheit zu trachten, dich der Erwerbung der geistlichen Ordens- & Tugenden, deiner eygnen Verlaugnung, der Abtödtung deiner Gemüths- & Leidungen, und durch Beobachtung einer wahren Armuth des Geists, einer Englischen Keinigkeit, und vollkommenen Gehorsams gegen denen, die dir vorgesezt seynd. Dieses ist das Ziel und End, deswegen dich Gott aus der Welt in den H. Ordens- & Stand überset hat, damit du alldorten heilig wurdest, und ihme mit Eysfer des Geists in diesem Leben dienstest, nachmahls aber dahin gelangest, daß du ihme in dem andern Leben mit grösserer Vollkommenheit der Glory genießest.

**Dritter Punct.**

**Wie unglückselig seyen die undanckbare Religiosen, weil sie in der Schul der Vollkommenheit kein Tugend erlernen, zur Heiligkeit nit gelangen, im Tod- & Beth Angst und Bitterkeit erfahren.**

**B**etrachte lestlich, wie du bist 394  
anhero Gott für die Gutthat

that des Berufs seyest dankbar gewesen, und wie du der Hochheit deines geistlichen Stands gnugsam gethan habest? Es seynd villicht zu deinem Glück schon mehrer Jahr verlossen, durch welche du dich in diser Vollkommenheits-Schul befindest. Was vor einen Fortgang hast du in der Tugend gemacht? Ach! gebe Gott, daß du an statt des Zunehmens in dem Eysen nit seyest lau worden. Wan ein Schuler, der sich dem Studiren ergibet, nach vilen Schul-Jahren auch nit mehr, als das jenige wußte, welches er in denen ersten Monaten gewußt hat, wäre er nit der bitteristen Ausschändung würdig? Nun wisse, daß du zu disem so grossen Unglück gelangt, daß eben jenes, welches an ihm so Ausschändungs-würdig wäre, bey dir wurde erwünschlich seyn; nemlich, daß du nach so vilen Ordens-Jahren annoch jenen Geist, jenen Eysen, jene Liebe Gottes, jene zarte Andacht, jene Abtödtung der Gemüths-Regungen, jene Begierd zu leyden hättest, welche du in denen ersten Monaten nach deinem Eintritt gehabt hast. Du aber, hast so gar dises nit, und es kan von dir gesagt werden jenes, welches Gott Joanni befohlen hat, dem Ephesinischen Bischoff zu sagen: Charitatem tuam primam reliquisti. Du hast deine

erste Lieb verlassen. Ist dises deine Dankbarkeit gegen dem Herrn? Er hat dich durch ein sonbare Würckung seiner Gütigkeit aus vilen auserkisen, und dich aus der Welt in den H. Ordensstand beruffen, damit du durch Übung des Gebetts, durch Ablefung der geistlichen Bücher, durch oftmahligen Genuß der H. Sacrament, durch Wachbarkeit der Obern, durch gutes Beyspil deiner Mit-Gesellen einen häufigen Frucht der Heiligkeit bringetest, und von dir wahr wurde das jenige, welches David von dem Gerechten hat vorgesagt: Et erit tanquam lignum, quod plantatum est secus de cursus aquarum, quod fructum suum dabit in tempore suo, Psal. 1. Und er wird seyn wie ein Baum, der bey Fluß und Wässer gepflanzt ist, welcher seine Frucht zu seiner Zeit bringet. Du aber nach so vilen Jahren, durch welche du in disem H. Erdreich gestanden bist, und von denen Bächlein der göttlichen Gnad gewässert, mit so vilen Befissenheiten der Meistern gepflanzt worden, was für ein Frucht hast du getragen?

Ach! es seye von dir nit wahr, was gar oft bey nit wenigen beobachtet wird, welche in dem geistlichen Stand schlimmer leben, als sie gewesen, da sie von der Welt in den geistlichen Stand

gekommen seynd; Gleichwie der Poet von denen aus Africa in das Welschland übergeführten wilden Thieren gesungen hat, daß sie unter so milder und annehmlicher Himmels-Beschaffenheit wilder worden. *Postquam inter nos sunt, plus feritatis habent.* Du wirst villeicht sagen, daß dises ein Unglückseligkeit derjenigen seye, die übel erwählen durch Eintretung in einen Ordens-Stand, in welchem die Beobachtung der Reglen zu Boden liget. Ach! rede nit also; weilen kein Ordens-Stand zu finden ist, in welchem man nit kan gottselig leben, wer nur will. In eben disem Orden, in welchem du bist, wie vil seynd im Flor der Heiligkeit auch in disen letzten, die so nahen Zeiten gestanden? Eben jene Mittel, welche sie gehabt, heilig zu leben, hast nit auch du? Sie haben kein andres Evangelium, keine andere Sacrament, keine andere Gesüß, keine andere Reglen gehabt, als die auch du hast; haben aber wohl einen bessern Entschluß, sich der Mitteln des Ordens zu bedienen, und mehrer Eysen mitzuwirken der Gnad ihres Berufs gehabt, und deswegen seynd sie heilig worden. Und du, der du über das dero Beyspihl hast, bist zuruck gebliben, und hast den Endzweck nit erreicht, wessentwegen du in den Orden eingetretten, wel-

cher ware, nit nur allein seelig (welches der allen Menschen gemeine Zweck ist) sonder heilig zu werden. Warum hast du ein so grosses Getöß durch Verlassung der Welt machen wollen, wan du die Ordens-Bollkommenheit nit erwerben woltest? Zu was diene te, ein so grossen Gewalt ihme anzuhun, sich von der Liebe des Vatterlands, des Vatters, und der Mutter abzuschelen, wan du dich nit woltest mit Gott durch dessen Liebe genauere vereinigen? Was nukete verlassen deine Reichthum, wan du arm am Geist und Tugend verbleiben willst, daß hierin falls vile Weltliche besser, als du, bestellet seynd?

Du hast dich vil kosten lassen, dir eine grosse Bitterkeit für den Tag des Tods zu erkauften: da du nach so schönen gehalten Gelegenheiten heilig zu werden, dich von der Heiligkeit also weit entfernet finden wirst, daß du selbst an deinem Heyl sehr zweiffeln wirst. Was wird dich zur selben Stund trösten mögen? Vिलleicht so vile gute von dir verrichtete Werck? Was saget aber der Prophet: *Maledictus homo, qui facit opus DEI fraudulenter.* Verflucht ist der Mensch, der das Werck Gottes betrügerisch verrichtet. Oder wie die 70. Dollmetschen lesen negligenten, nachlässig; Welches, wie Cornelius à Lap.  
ans

anmercket, allda einerley Ausdeutung hat. Willeicht wird dich trösten so vile Jahr in dem Orden gelebet haben? Was sagt aber der H. Hieronymus? Non Ierosolymis vixisse, sed Ierosolymis bene vixisse laudandum est. Nit daß man zu Jerusalem gelebet, sondern daß man daselbst heilig gelebet, ist lobens werth. Ja um so vil heiliger der Ort, um so vil strenger wird seyn die Straff dessen, welcher im selben nit heilig gelebet hat. Willeicht wird dich trösten, daß du dich in Beförderung des Nächsten Heyls, in Unterweisungen, Predigen, Beichthörnung desselben bearbeitet hast? Was spricht aber der H. Paulus: Ne cum aliis prædicaverim, ipse reprobus efficiar. Damit ich nit, da ich andern predige, selbst gottlos werde. Ja um so vil übler wird es für dich seyn, wan du nit wirst gethan haben, was du andere gelehret hast. Eine Sach alleinig kandich anjeko noch trösten; nemlich, daß, wan du ernstlich wilt, du amnoch Zeit habest, die erlittene Schäden mit Ersekung der langwürigen Laugheit durch alsbaldigen Eyser herein zu bringen. Ich weiß, daß dieses schwer seye; dieweilen, wie Isaias gesagt: Nunquid parturiet terra in die una. Wird die Erden wohl in einem Tag gebähren? Genes aber, was die

Natur nit vermag, vermag die Gnad, spricht der H. Ambrosius Exhortat. ad virg. Allein beschleznige dich; dieweil die Zeit fortlauffet, und der Tod herzu eyset. Würcke getreulich der göttlichen Gnad mit, und bekenne dich so vil es möglich der Mittlen, welche dir der H. Orden an die Hand gebet, heilig zu werden. Entzwschen lege anjeko Gott ab folgenden

### Dankfagung für dise Gutthat.

**S** Ein allerliebster Gott und Herr, ich erkenne wohl für ein Zeichen meiner Gnaden-Wahl, und für eine sonderbahre Würckung deiner Lieb gegen mir, daß du mich aus denern Weltgefahren gehoben, und in meiner Jugend in dieses Orth der Sicherheit, in den H. Orden übergesetzet hast: deswegen sage ich dir so grossen Danck, als ich immer weiß und kan. Ich bitte auch alle Heilige meines Ordens-Stands, und meinen heiligsten Stifter, und Vater, er wolle dir an meiner statt Danck sagen. Owie wahr ist jenes, was der Prophet gesprochen hat, daß besser seye ein Tag in deinem H. Haus, als tausend Tag in denen Welt-Häusern: Melior est dies una in atriis tuis super millia.

Mich

Mich aber erschrockt jener Spruch, welchen der Evangelische Haus- Vatter über den Baum in seinem Weinberg hat ergehen lassen, von deme er drey Jahr lang Frucht erwartet, doch niemahls einige an demselben gefunden hat: *Ecce tres anni sunt, ex quibus venio quarens fructum in ea, & non in venio, succide ergo illam. Siehe drey Jahr seynd, von welcher Zeit an ich Frucht an diesem Baum suche, und finde keine, haue ihn also um. Ich bin diser unglückselige Baum, ach! es seynd wohl mehr dan drey Jahr verflossen, von welcher Zeit an du bey mir Frucht der Heiligkeit suchest; es ist kein Mittel, dessen du dich nit gebrauchet hast, damit ich dir die Frucht brächte. Ich Undanckbarer, hab allen deinen Fleiß unkräftig, und unnutzlich gemacht. Ach! wie oft hab ich verdient, daß du dem Tod sagetest, haue ab diesen unfruchtbaren Baum, welcher ohne Nutz das Erdreich meines Weinbergs einnimmt. Er werde geworffen in das Feuer zu brinnen, so fern er annoch mir keine Frucht zu bringen, hartnäckig fortfahren sollte. Weilen du aber*

so grosse Langmüthigkeit in so langer meiner Erwartung gehabt hast, so trage eine kleine Zeit Gedult mit mir, bis daß ich mit deiner Beyhülff einmahls anfangen die anständige Frucht zu bringen, und mit dem Eysen eines H. und meines Ordens- Kleid, so ich trage, würdigen Lebens meine Unfruchtbarkeit so vieler Jahr zu ersetzen, du unterdessen stehe mir mit kräftigen Beyhülffen deiner Gnade bey, damit ich meinen Vorsatz in das Werck setzen möge. Ach! daß diese die Zeit seye, zu welcher ich ernstlich angefangen habe, dir zu dienen; bis anhero hab ich dir nichts, als Blätter der Worten, und etwelche Blumen einer guten Begierd gebracht; aber hinfürd wird es nit mehr also geschehen, du wilt Frucht der Werck von mir, und ich will dir Frucht der Wercken geben, und durch Erfüllung der Heiligkeit meines Stands, wird ich mich bestreiffen mit allen Kräfften meines Geists mich würdig zu machen, daß ich dich in der Vollkommenheit deiner Glory genieße, und alldort lobe, benehede, und liebe durch alle Ewigkeit, Amen.